

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 45 (1951)
Heft: 4

Anhang: Katholische Frohbotschaft : Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ratholische Frohbotschaft

Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nr. 2 1951

Erscheint am 15. jeden Monats

Herr, lehre uns beten!

(Luk. 11, 1—4)

Am Anfang der heiligen Fastenzeit fragte ich meine Schüler: «Habt ihr die Fastenzeit gerne?» Ihre Antwort hat mich gefreut, weil sie so aufrichtig war. Es sagten alle: «Nein!» Und auf das «Warum?» bekam ich auch wieder treuherzige Antworten: «Es ist eine traurige Zeit. Sie dauert so lange. Man muss viel Opfer bringen. Man muss still sein. Meine Eltern schicken mir keine Schleckereien.

Und wenn ich euch, liebe Gehörlose, fragen könnte, was würdet ihr wohl antworten? Ueber eine Antwort von einer älteren Gehörlosen war ich sehr erstaunt. Sie sagte: «Die Fastenzeit habe ich sehr gerne. Da ist es still und ruhig. Man kann gut beten und Opfer bringen.»

So ist es. Das wissen alle, dass die Fastenzeit eine ernste Zeit ist, eine Zeit der Busse, des Gebetes und des Opfers. Kinder schrecken vor einer solchen Zeit zurück. Und der liebe Gott nimmt ihnen das nicht übel. Nach und nach lernen sie auch Opfer bringen, beten, entsagen. Sie bekommen sogar Freude am Opferleben, weil der liebe Gott ihnen dafür Gnaden gibt.

Unsere Mutter, die Kirche, mahnt uns besonders, zu beten. Früher fastete man streng. Am Mittwoch, Freitag und Samstag ass man keine Fleischspeisen. Man ass sich nur einmal satt im Tage. Heute können die Menschen das Fasten nicht mehr gut ertragen. Die Vorschriften sind nicht mehr so streng. Aber etwas können alle tun: beten.

Manche Gehörlose haben keine Freude am Beten. Sie haben allerhand für Ausreden. Sie sagen: «Das Beten ist langweilig. Ich habe keine Zeit. Die andern beten auch nicht. Ich will lieber plaudern oder schöne Geschichten lesen. Ich mag nicht so fromm sein. Ich verstehe nicht, zu beten.»

Das stimmt schon. Wir alle verstehen viel zu wenig vom Beten. Es ist den Jüngern Jesu auch so gegangen. Sie sahen, wie innig Jesus beten konnte. Er betete ganze Nächte auf dem Berg, ohne eine Minute zu schlafen. Wenn Er dann am Morgen mit strahlenden Augen zu ihnen kam, so dachten alle: Was hat er wohl so lange gebetet? O, dass auch wir so beten

könnten! Lukas berichtet in der Frohbotschaft: «Und es geschah, da Jesus im Gebete blieb, sagte einer seiner Jünger zu ihm, nachdem er sein Gebet beendet hatte: Herr, lehre uns beten!» Und Jesus lehrte die Jünger das Vaterunser. Er wusste genau, wo es den Jüngern fehlte. Sie fühlten sich nicht als Kinder Gottes. Sie waren wie Fremdlinge und Knechte vor Gott. Sie hatten mehr Furcht als Liebe. Und so stellte Jesus den Namen «Vater» an den Anfang des Gebetes. Jesus wollte den Jüngern sagen, Gott ist euer Vater, ihr seid Kinder Gottes. Nachdem er sie das Vaterunser gelehrt hatte, sagte er nicht, dieses Gebet müsst ihr jetzt beten, hundert-, tausendmal, Tag und Nacht. Nein, so sagte er nicht. Jesus wollte, dass seine Jünger das Vaterunser leben. Sie sollten mit Herz, Verstand und Liebe beten, immer wieder einen Satz. Sie sollten sein wie ein Kind, das dem Vater ruft, ihn liebt, ihm folgt. Ein Kind, das den Vater um Brot bittet, um Verzeihung bittet, wenn es den Vater beleidigt hat. Ein Kind, das seinen Geschwistern die Unarten verzeiht. Ein Kind, das dem Vater ruft, wenn eine Gefahr kommt.

Liebe Gehörlose! Wir sollen nicht einen Haufen Gebete leiern. Wir sollen in der Fastenzeit besser beten lernen. Wir sollen die Vaterunserbitten beten, wenn wir sie brauchen.

Etwa so: Vater unser, der du bist im Himmel. Vater, ich bin dein Kind. Ich will auch einmal zu dir in den Himmel.

Geheiligt werde dein Name! Ich will dich den ganzen Tag ehren und lieben. Ich will nicht fluchen und schimpfen.

Zu uns komme dein Reich! Deine Gnade, deine Liebe, dein Friede soll zu uns allen kommen.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden! Ich bin bereit, deinen Willen zu erfüllen. Ich will alles Schwere, Mühsame annehmen. Auch die Freuden, die Liebe von andern, das Gute.

Gib uns heute unser tägliches Brot! Ich muss jetzt zum Schaffen gehen. Lieber Vater, segne meine Arbeit. Ich will das Brot verdienen. Ich will die Pflicht treu erfüllen.

Vergib uns unsere Schulden! Ich bin sehr schwach. Ich sündige immer wieder. Verzeihe, lieber Vater!

Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern! Schon wieder Streit gehabt. Ich verzeihe, weil du, lieber Vater, mir auch verzeihst.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel! Jetzt in der Fastenzeit, kommen die alten Versuchungen wieder. Vater, hilf du! Ich will nicht sündigen.

Amen! So sei es! Und so bleibe es! Du bleibst mein lieber Vater. Und ich bleibe dein Kind.

Ist das langweilig? Sicher nicht! Und du kannst noch jeden Tag etwas anderes dazu denken, wie es dir der Heilige Geist eingibt.

An den Fastensonntagen und in der Karwoche betest du auch zum leidenden Heilande. Du findest schöne Gebete im Büchlein «Zu uns komme dein Reich».